

## Der Wald im Naturschutzgebiet Hasenbuck

Der Wald im Schutzgebiet Hasenbuck vom SAC Randen besteht hauptsächlich aus Föhren. Ein kleinerer Teil sind Fichten und Buchen, dazu kommen noch seltene, Licht liebende Bäume und Sträucher.

Durch den lichten Föhrenwald fällt viel Licht auf den Boden, was besonders den Orchideen gefällt, aber auch den Bäumen und Sträuchern, die auf viel Licht angewiesen sind, wie dem Speierling, der Elsbeere, Mehlbeere, dem Apfel - und Birnbaum und so weiter. Auch Sträucher wie die Rote Heckenkirsche, Wolliger - und Gewöhnlicher Schneeball, Hartriegel, Weissdorn, Erlen und weitere Sträucher.

Wir zählen über 50 verschiedene Baum und Strauch Arten. Eine überraschende Vielzahl, die Auswirkung auf die Bodenvegetation hat. Im Halbschatten und Lichtungen wachsen verschiedene, seltene Blumen, wie das Wintergrün, das besonders unter den Föhren vorkommt. Durch die abfallenden Föhrennadeln entsteht ein saurerer Humusboden, den auch das Netzblatt liebt.

Es sind nicht nur Blumen und Gräser die vom lichten Föhrenwald profitieren, viele Insekten kommen in diesem Lebensraum vor, besonders sichtbar von dieser Vielfalt sind die Schmetterlinge, die sich im Wald oder am Waldrand aufhalten. Sie ernähren sich vom Nektar der Blumen und sind spezialisiert auf bestimmte Blüten. Für die Eiablage suchen sie entsprechende Bäume, Sträucher, Gräser oder Kräuter auf, welche auch die Futterpflanzen für ihre Raupen sind. Der Zitronenfalter zieht den Faulbaum vor, der Kleine Eisvogel die Rote Heckenkirsche, das Tagpfauenauge die Brennessel. Viele Falter bevorzugen die Salweide, die im Frühling auch die Futterpflanze für viele Bienenarten ist.

Wo es Insekten hat, sind auch die Vögel. Durch das Totholz, das wir wenn möglich stehen lassen, sieht man den seltenen Schwarzspecht, der an den abgestorbenen Bäumen Nahrung sucht. Säugetiere wie Mäuse, Siebenschläfer, Feldhase, Igel und so weiter fühlen sich auch wohl auf dem Hasenbuck.

Diese heutige Vegetation auf dem Randen ist entstanden durch die extensive Forst- und Landwirtschaftliche Nutzung in der Vergangenheit. Wenn keine Eingriffe mehr stattfinden, würden die Wiesen und Lichtungen verbuschen, die Wälder sich durch den natürlichen Ablauf zu einem Mischwald aus Buchen und Fichten entwickeln. Die Bodenvegetation würde durch den Lichtmangel verschwinden.

Durch gezielte Eingriffe und Pflege, wie einmal Jahr mähen, entbuschen der Waldränder, schützen der Naturverjüngungen, auslichten vom übergrossen Baumbestand, kann der jetzige Zustand erhalten oder verbessert werden

Roland Stalder